

HÖRSCHINGER AUFWIND



INFORMATIONEN DER GRÜNEN HÖRSCHING

11/2012



Wildtiere in Hörsching

SEITE 4

INHALT **Beteiligt** Euch! **SEITE 3** | Was schlummert denn da ganz unbemerkt? Richtig – ein **Fahrrad!** **SEITE 6** | Ortsentwicklung: Ein **Konzept** liegt am Tisch. **SEITE 8** | **Resolution:** Viergleisiger Ausbau der ÖBB-Westbahnstrecke **SEITE 9** | **Natur:aktive** Gemeinde Hörsching **SEITE 9** | **Ampel** bei Haid in der Warteschlange **SEITE 10** | Wilder **Kahlschlag** am Bachufer **SEITE 11** | Das war der **Fahrradfrühling** 2012 **SEITE 12**

WIR WOLLEN MEHR BIO

GUTE GRÜNDE
FÜR BIO**Gentechnik – nein danke.**

Bio-Lebensmittel mit Gütesiegel sind garantiert und kontrolliert gentechnikfrei.

Sauberes Wasser.

Biologische Landwirtschaft verzichtet auf synthetische Pestizide und Überdüngung. Das hält unser Wasser sauber.

Gut für unser Klima.

Die Herstellung von Pestiziden und chemischen Düngemitteln verschwendet Unmengen an Energie. Bio-LandwirtInnen verzichten darauf.

Artgerechte Tierhaltung.

Diese garantiert Tieren maximalen Auslauf. Biofutter ohne Antibiotika ist Standard. Und: Es gibt keine qualvollen Tiertransporte quer durch Europa.

Gesunde Böden.

Bio-LandwirtInnen fördern Lebewesen, die den Boden gesund halten. Für ein Gleichgewicht in der Natur.

Sortenvielfalt.

Unsere Biobauern und -bäuerinnen bewahren alte Sorten vor dem Aussterben. Das macht unser Essen abwechslungsreich und gesünder.

MEHR INFOS

→ www.ooe.gruene.at



Foto: istockphoto

MEHR BIO
FÜR UNSERE KINDER

Essen ist Nahrungsaufnahme und doch viel mehr - Essen ist Geschmack, Sinneserfahrung, Genusslebens. Es verrät aber auch viel über Lebens Einstellung, Werte und Bewusstsein. „Bio“ ist der Ausdruck all dessen. Die Grünen sind die Vorreiter der Bio Idee – haben sie der industriellen Nahrung entgegengestellt und ihren Siegeszug begründet. Ob Snack oder ausgedehnte Mahlzeit, ob Einkauf im Supermarkt beim Bio Bauern oder Eigenanbau – immer mehr Menschen wollen Bio-Lebensmittel, immer deutlicher bestimmt Bio das Konsumverhalten der BürgerInnen. Bio schmeckt, schützt unsere Böden, unser Trinkwasser, das Klima, die Umwelt und trägt zur artgerechten Tierhaltung bei. Auch Industrie und Handel haben Bio längst entdeckt, Angebot und Segment werden beständig größer. Es gilt hier aber wachsam zu sein, denn nicht überall wo Bio draufsteht ist auch Bio drin, lockt der Bio Boom auch Trittbrettfahrer an, die mit Etikettenschwindel nur ihre Profite maximieren wollen.

Die Grünen wollen Bio weiter massiv voranzutreiben, das Wohl der Kinder in den Vordergrund stellen und konkret Schulen, Kindergärten und Horte für die Bio Idee gewinnen. Denn die Qualität des Schul- und Kindergartenauspeisungen lässt oft zu wünschen übrig und ist bestimmt von Massenware. Es ist daher das Ziel der Grünen mit einem Stufenplan Schul-, Kindergarten- und Hortessen schrittweise auf 100% Bio umzustellen. Essen aus frischen, biologischen und regionalen Lebensmitteln, mit wertvollen Inhalts- und Nährstoffen. Denn: Bio ist die gesunde Gegenwart und eine Investition in die Zukunft und in die nächsten Generationen.

■ Max Gusenbauer

ZUTATEN

- 400 g Pastinaken
- 1 große mehlig Kartoffel
- 1 EL Rapsöl
- 1 Zwiebel, fein gehackt
- 800 ml Gemüsebrühe
- 100 ml Schlagobers
- 3 TL Estragon, fein gehackt
- Salz, Pfeffer
- 4 Scheiben Karreespeck

PASTINAKEN-
SUPPE
MIT SPECK

Die Pastinaken und die Kartoffel putzen und in Würfel schneiden.

In einem Topf das Rapsöl heiß werden lassen und darin die Zwiebel, die Pastinaken und die Kartoffel kräftig anbraten. Mit der Gemüsebrühe ablöschen und das Gemüse in 15 min. weich kochen lassen. Mit einem Pürierstab fein pürieren. Die Suppe

Foto: Alexandra Meowvedeff und André M. Winter



nochmals aufkochen lassen, den Estragon zugeben, mit Schlagobers verfeinern sowie mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Speckscheiben in mundgerechte Stücke schneiden und in einer beschichteten Pfanne ohne Fett knusprig braten.

Die Suppe mit dem Speck garniert servieren. Dazu ein frisches Bauernbrot reichen!



Beteiligt Euch!

Die Unzufriedenheit mit der etablierten Politik ist groß, Gefühle der Wut und Resignation machen sich breit. Der Ruf nach direkter Demokratie ist unüberhörbar, neue Bewegungen und Parteien sprießen aus dem Boden.

Mehrfach wird von Fachleuten gesagt, die Ebene der Gemeinden biete gute Möglichkeiten, die Bevölkerung in Entscheidungen einzubinden und so bessere Ergebnisse politischer Prozesse zu erhalten.

In Hörsching hat es in letzter Zeit einige Versuche gegeben, den Weg der aktiven Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern zu gehen: Fahrradworkshops, Zukunftsdialoge und Ideenwerkstatt für die Ortsentwicklung sowie die Aktion „Naturaktive Gemeinde“ boten ausreichend Gelegenheit, Ideen und Vorschläge in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse einzubringen.

Und die Möglichkeiten wurden gut genutzt. Eine Vielzahl von Vorschlägen in allen genannten Bereichen zeugen davon, dass vielen Menschen ihre nahe Umwelt am Herzen liegt. Sie sind bereit, sich Gedanken zu machen und diese auch öffentlich zu artikulieren.

Das erfordert viel Zeit und auch Mut – vor allem, wenn es darum geht, auch abweichende Meinungen zu äußern.

Die Gemeinde stellte Räumlichkeiten zur Verfügung, externe ExpertInnen brachten ihr Fachwissen ein, professionelle Moderation schuf eine Atmosphäre, in der es für alle möglich war, sich zu äußern. Neben den inhaltlichen Aspekten der Gespräche war es auch wertvoll, den Ort und seine Bewohnerinnen besser kennen zu lernen. Man rückt näher zusammen, wenn man am selben Thema arbeitet.

Kein Allheilmittel

Bürgerbeteiligung ist kein Allheilmittel für die vielfältigen Fragen und Probleme, die in einer Gemeinde (und in der Gesellschaft) auftreten. Es können auch nicht alle Vorschläge umgesetzt werden. Oft dauert lange sehr lange, bis Diskussionsergebnisse in die Tat umgesetzt werden können.

Wir sind jedoch davon überzeugt, dass Bürgerbeteiligung die Qualität von Entscheidungen ganz wesentlich verbessern kann: Eine Mutter mit kleinen Kindern erlebt den Ort ganz anders als ein Jugendlicher oder ein alleinstehender Pensionist. Durch Einbeziehung aller Gruppen werden unterschiedliche Perspektiven auch öffentlich sichtbar.

Der Wille der politischen VertreterInnen, alle Meinungen ernst zu nehmen, ist eine Voraussetzung für erfolgreiche Bürgerbeteiligung. An ihnen liegt es auch, die verschiedenen Sichtweisen zusammenzuführen und in die Planung einfließen zu lassen.

Nicht zuletzt können sie selbst profitieren: Der gemeinsame Lernprozess mit den BürgerInnen trägt zur Glaubwürdigkeit und besseren Akzeptanz politischer Entscheidungen bei.

Noch ist es zu früh, um diese Effekte für Hörsching beurteilen zu können. Die Erfahrungen der letzten Monate stimmen jedoch optimistisch.

Wildtiere in Hörsching

Unwillkürlich schaue ich zum Himmel, wenn ich ein lautes Schnattern und Kreischen von oben höre. Nein, keine Flugzeuge. Meistens fliegen sie aber - wie eine Fliegerstaffel - ganz ordentlich in einer V-förmigen Formation, die Wildgänse. Sie wechseln die Futterplätze, suchen Gewässer oder auch Felder auf. Kürzlich konnte ich in der Abenddämmerung einen ganzen Schwarm beobachten, wie er in ein frisch abgeerntetes Maisfeld einfiel, um sich an den liegengebliebenen Körnern zu laben.

Sitze ich im Sommer im Garten, höre ich oft ein leise schabendes Geräusch. Hinter mir an den Ästen des alten Fliederbusches nagen Hornissen. Sie besorgen sich Rinde für den Nestbau. Wenn



BOCKKÄFER

ich mich unauffällig verhalte, sind sie gar nicht an mir interessiert. Kein Grund zur Panik, sondern eine interessante Beobachtung dieser Respekt einflößenden, eigentlich nützlichen Insekten.

Wildtiere in Siedlungsnähe

Feldhasen, Fledermäuse, Igel, Eichhörnchen und jede Menge Singvögel konnte ich auch schon in unserer Siedlung beobachten. Gärten mit altem Baumbestand, ein paar Haufen aus Laub und Reisig und einige naturbelassene („verwilderte“) Bereiche bieten genau den richtigen Lebensraum, der Wildtieren den Aufenthalt in unserer Nähe ermöglicht.

Was macht eigentlich die Faszination dieser Tiere aus? Ihr überraschendes Auftauchen, ihr typisches Verhalten, ihr „Anders-Sein“?

Interessant ist, dass Tiere in alten Kulturen eine große Rolle spielen. Sagen, Mythen, Märchen, Höhlenmalereien und andere bildliche Darstellungen zeugen davon. Selbst in den Bereichen Musik und Tanz wurde / wird die Darstellung von (Wild-)tieren praktiziert.

Oft werden den Tieren Eigenschaften zugeordnet, die menschliches Verhalten typisieren (Falsche Schlange, fleißige Biene, wilder Hund.....). Wir setzen uns also in Beziehung zu den Wesen, die uns begegnen, die uns besonders, vielleicht bedrohlich oder geheimnisvoll erscheinen.



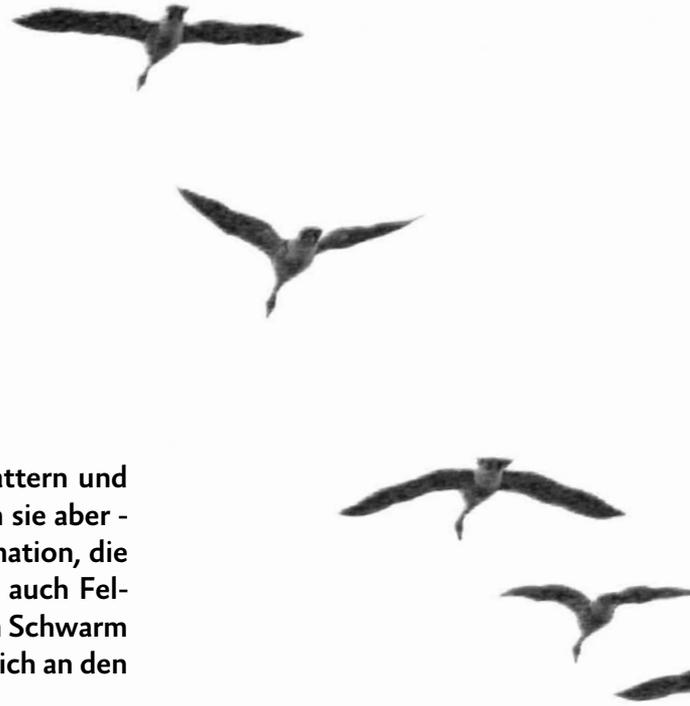
SCHWEBFLIEGE



FELDHASE

Die Begegnung mit dem Lebendigen, Unvermittelten in der freien (oder gezähmten) Natur ist ein echtes Erlebnis – nicht nur für Kinder.

Halten Sie die Augen offen, wenn Sie in Hörsching unterwegs sind. Noch haben wir die Möglichkeit, Wildtiere fast vor der Haustüre zu beobachten. Darum können uns viele StadtbewohnerInnen beneiden.



WUSSTEN SIE?

In einem Vogelschwarm in V-Formation von 25 Mitgliedern kann jeder Vogel eine Verringerung des Luftwiderstandes von bis zu 65 % und als Ergebnis eine Reichweitenerhöhung von bis zu 71 % erreichen. Die Vögel, die an der Spitze und an den Schenkeln fliegen, wechseln in einem zeitlichen Zyklus ihre Positionen, um die Flugmüdigkeit gleichmäßig unter allen Mitgliedern des Schwarms zu verteilen und auch einmal in den Genuss des Windschattens der anderen Vögel der Formation zu gelangen.

QUELLE: WIKIPEDIA „V-FORMATION“



Was kann also getan werden, um Wildtiere in unserer Nähe zu erhalten?

Das Wichtigste ist, einen vielfältigen Lebensraum zu erhalten:

Schaffen Sie in Ihrem Garten Rückzugsmöglichkeiten und Nahrung für Insekten, Vögel und Kleintiere. Unter dem Motto „Naturnaher Garten“ gibt es mittlerweile jede Menge Informationen dazu.



KIEBITZ



WASSERVÖGEL

Ein gängiges Beispiel dafür ist die Brennessel, deren Blätter Nahrung für verschiedene Schmetterlingsraupen bietet (Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Admiral, Landkärtchen). LandwirtInnen haben noch mehr Möglichkeiten, Lebensräume für Wildtiere zu schaffen: Gehölze an Feldrändern, alte Obstbäume, Feldraine (spät gemäht) sind Landschaftselemente, die zahlreichen Tieren Nahrung und Deckung bieten.

Nicht zuletzt kann auch jede Gemeinde auf ihren Flächen etwas für die Fauna tun. Dasselbe gilt für Betriebe, die über Grünflächen verfügen.

Im Rahmen der Aktion „Naturaktive Gemeinde“ wird es im kommenden Jahr die Möglichkeit geben, sich dafür von Experten des Landes Oberösterreich fachlich beraten zu lassen.

BARBARA STEMBERGER

WAS SCHLUMMERT DENN
DA GANZ UNBEMERKT?

Richtig – ein Fahrrad!

Auch in Hörsching verbringen viele Fahrräder die meiste Zeit im Winterschlaf – aber nicht, weil wir so schrecklich lange Winter hätten, sondern weil das Fahrrad weitgehend nicht als alltagtaugliches Verkehrsmittel gilt. Das kann sich aber ändern: Wenn mehr Menschen Radfahren im Alltag für sich „entdecken“, haben sie selber und hat die Allgemeinheit Vorteile davon.

Was spricht fürs Radfahren im Alltag?

Auf diese Frage antworten die meisten AlltagsradfahrerInnen: Es macht Spaß, ich bin selbständig und flexibel unterwegs, spüre mich selbst, habe Kontakt zu meiner Umgebung und fühle mich insgesamt wohl.

Weitere Vorteile:

- Geringe Kosten – 5 bis 8 Cent pro Kilometer decken Anschaffung, Ersatzteile und Wartung ab.
- Gesundheitlicher Gewinn – man wird seltener krank und ist leistungsfähiger.
- Niemand anderer wird Lärm und Gestank ausgesetzt, wenn man vorbeirauscht.

Was spricht gegen Radfahren im Alltag?

Erstens sind bei uns die Rahmenbedingungen eher durchwachsen: Das Gelände ist kein Hindernis, aber viele Alltagsziele sind mit dem Fahrrad nicht ganz leicht zu erreichen – im Straßennetz mangelt es nicht an Gefahrenstellen, vorhandene brauchbare Radstrecken sind nicht beschildert, am Ziel ist statt eines zweckmäßigen Fahrradständers nur ein „Felgenkiller“ (Vorderradklemme) vorhanden

Zweitens sehen in Oberösterreich die meisten Nicht-RadfahrerInnen das Fahrrad ausschließlich als Notnagel für Führerscheinlose und Einkommens-

schwache (oder als Sportgerät). Wer selber nur zweimal im Jahr Rad fährt, kann nicht wissen, ob Radfahren im Alltag unterm Strich mehr Positives als Negatives zu bieten hat.

Kann Radfahren in Hörsching zur Selbstverständlichkeit werden?

Genau das wünscht sich Frau Christine Wüest, bekennende Alltagsradfahrerin, im Interview (Gemeindezeitung vom September 2012):

„Einkaufen, Kleinkinder in den Kindergarten bringen, das sollen Dinge sein, die man ganz natürlich mit dem Fahrrad erledigt.“

Und so macht sie es selber.

Das ist durchaus realistisch, wenn

- die Marktgemeinde sich Radfahren im Alltag zum Anliegen macht, sich fachkundig beraten lässt (das vom Land OÖ. geförderte Projekt „Fahrrad-Beratung“ vor rund einem Jahr war ein Auftakt dazu) und Radfahren als System fördert / attraktiviert (was weit über Radwegbau hinausgeht, aber nicht unbedingt viel Geld kostet)
- weitere Partner wie Schulen und Betriebe mittun
- die Nachbargemeinden angesprochen und eingebunden werden

Wie würde sich das alles praktisch auswirken?

Beispiel Schulen: Im Alter von zehn bis vierzehn Jahren wollen Jugendliche selbständig unterwegs sein – aber nur ein Drittel der österreichischen Jugendlichen in dieser Alterskategorie, die angeben, zur Schule Rad fahren zu wollen, radelt tatsächlich zur Schule. Dies deswegen, weil die Strecken, die zur Schule führen, als gefährlich gelten. In Hörsching sollen wir uns anschauen, ob sichere Radrouten zur Hauptschule führen, und allfällige Gefahrenstellen beheben. Das könnte damit beginnen, dass eine HS-Klasse die entsprechenden Strecken unter die Lupe nimmt und Verbesserungen vorschlägt.

Beispiel Nachbargemeinden: Die Gemeindegrenze ist im Alltagsverkehr bedeutungslos, aber es gibt kaum Hinweise (eine Beschilderung) auf vorhandene Radrouten, die Hörsching mit den Nachbargemeinden verbinden, und niemand kümmert sich um Lücken in diesen Radrouten. Daher wäre es gut, wenn die Gemeinden sich zusammenschließen, das Ziel-Netzwort definieren, Lücken nach und nach beseitigen und hilfreiche Hinweisschilder aufstellen.



Beispiel Service: In der Fahrradtechnik tut sich heutzutage sehr viel, gute Fahrräder sind ausgesprochen leichtgängig und haben eine viel bessere Beleuchtung als vor zwanzig Jahren. Es gibt inzwischen neuartige Fahrradmodelle, die spezielle Bedarfsfälle besonders gut abdecken. Die Marktgemeinde könnte erheben, welche ungewöhnlichen Fahrradmodelle für wie viele HörschingerInnen von Interesse wären, und u.U. manche Modelle zum Mieten anbieten.

ANDREW KILPATRICK

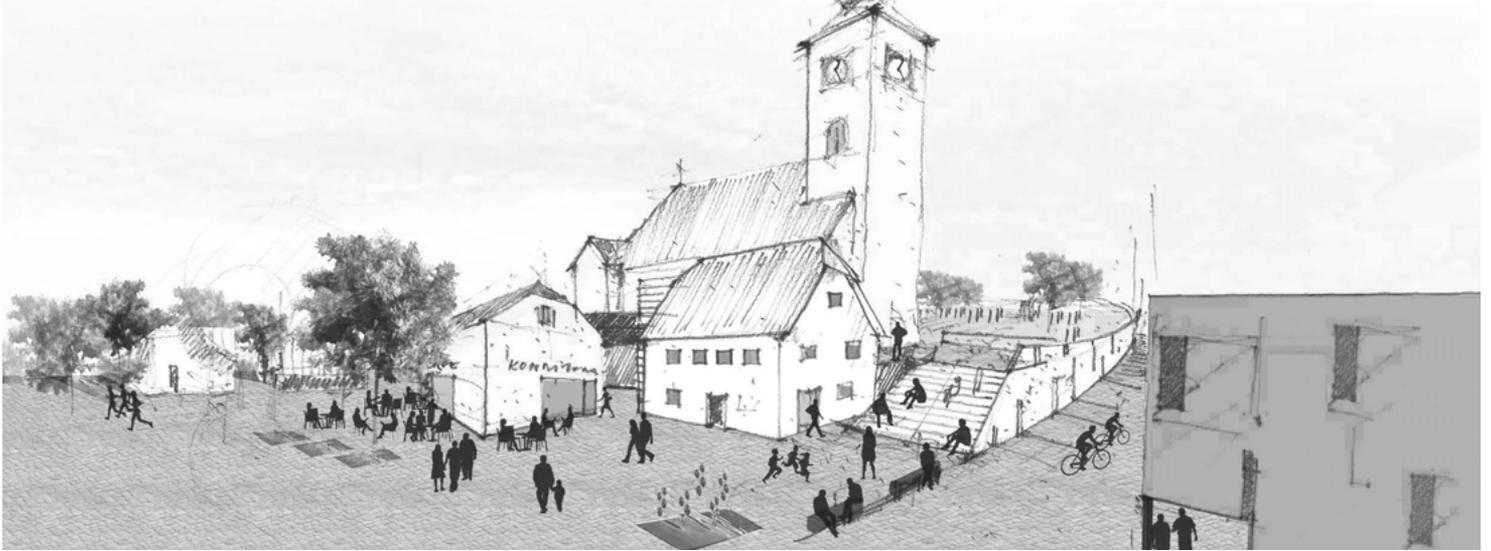
Übrigens: Seit April besitzt das Marktgemeindeamt zwei Pelelecs (Fahrräder mit elektrischem Hilfsantrieb) als Dienstfahrzeuge; GemeindegängerInnen können diese am Wochenende mieten. Bei Interesse Ing. Gerald Wild unter 07221 72155 DW 33 ansprechen.



www.bakfiets.nl

APROPOS KINDERGARTEN: MIT DIESEM FAHRAD LASSEN SICH KLEINERE KINDER SICHER MITBEFÖRDERN UND DIE MEISTEN EINKÄUFE PROBLEMLOS BEWÄLTIGEN.

ORTSENTWICKLUNG



SO KÖNNTE ES ZUKÜNFTIG AM
ORTSPLATZ AUSSEHEN
(QUELLE: WWW.NONCONFORM.AT)

Ein Konzept liegt am Tisch

Am letzten Abend der dreitägigen „vor ort ideenwerkstatt“ im September wurde es richtig spannend: Das Team „nonconform“ präsentierte zusammen mit dem Verein „Liebenswertes Hörsching“ die Ergebnisse eines zweijährigen Prozesses, an dem sich zahlreiche BürgerInnen unserer Gemeinde beteiligt haben.

„Gib mir mein Herz zurück“ war das Motto der Bestandsaufnahme – Symbol für den vielfach geäußerten Wunsch nach neuem Leben im Ortszentrum. Gestaltende Maßnahmen sollen einen Rahmen dafür schaffen, belebende Impulse setzen.

Wie gesagt, es handelt sich um Konzepte und Skizzen. Zur Umsetzung be-

darf es noch vieler Schritte, die von vielen Beteiligten gesetzt werden müssen (Bestandsaufnahmen, Entscheidungen von GrundstückseigentümerInnen, Beschlüsse im Gemeinderat, Planerische Maßnahmen, Finanzierung...).

Bevor einzelne Maßnahmen gestartet werden, ist es jedoch wichtig zu wissen, wie das Gesamte einmal aussehen soll.

Der Prozess der Bürgerbeteiligung war für dieses Konzept enorm wichtig:

Während GemeinderätInnen (wirschließen uns da gar nicht aus) und Gemeindebedienstete vielleicht schon einen etwas verengten Blick auf den eigenen Ort haben, können externe Fachleute die Wertigkeiten für die Bevölkerung oft nicht richtig einschätzen. Deshalb ist es wichtig, die Meinung vieler BürgerInnen zu hören, die unterschiedliche Perspektiven der täglichen Nutzung des Ortes einbringen.

AUCH FÜR DEN ORTSTEIL NEUBAU WURDEN ENTWÜRFE VORGESTELLT
(QUELLE: WWW.NONCONFORM.AT)



JETZT



ENTWURF

mehr bilder + infos

Ortsentwicklungsverein
Liebenswertes Hörsching

www.oevh.at

nonconform architektur vor ort ZT KG

www.nonconform.at

SPES GmbH

www.vor-ort.at/index.php?730

Die Zusammenführung all dieser Kräfte durch den Ortsentwicklungsverein hat eine Qualität ermöglicht, die frühere Konzepte vermissen ließen. Jedenfalls hat es bisher nicht für eine Umsetzung gereicht. Ebenso wird es für eine gelungene Detailplanung wesentlich sein, Betroffene rechtzeitig einzubeziehen. Ausschlaggebend ist aber auch, sich frühzeitig zu Wort zu melden – wir denken, dass kritische Stimmen oft wertvolle Beiträge zur Verbesserung liefern können.



Allzu lange haben wir uns daran gewöhnt, dass „die da oben“ eh alles machen, wie sie wollen. Jede/r hatte im Rahmen des Ortsentwicklungsvereines die Möglichkeit, sich auf seriöse und konstruktive Weise einzubringen. Dafür gebührt den aktiven Mitgliedern des Vereins „Liebenswertes Hörsching“ ein großes Dankeschön.

BARBARA STEMBERGER



RESOLUTION zum viergleisigen Ausbau der ÖBB-Westbahnstrecke in Hörsching

In der letzten Gemeinderatssitzung am 1. Oktober 2012 haben die Grünen Hörsching einen Antrag zum viergleisigen Ausbau der ÖBB-Westbahnstrecke in Hörsching eingebracht. Er ergeht als Resolution an den OÖ Landtag, den Verkehrslandesrat Entholzer sowie an die ÖBB und wurde von allen Gemeinderatsfraktionen einstimmig angenommen.

„Durch den 4-gleisigen Ausbau der Westbahnstrecke im Bereich Linz-Marchtrenk darf es zu keiner Verschlechterung der Lebensqualität der Bevölkerung kommen. Im Zuge des Ausbaus sollte es vielmehr zur Verbesserung der Infrastruktur und der Verkehrsbedingungen kommen, wie es die Maßnahmen des Gesamtverkehrskonzeptes (GVK) für den Großraum Linz vom April 2012 vorsehen.“

(...)

Gefordert werden:

- 1) die Erhaltung des örtlichen Rad- und Fußwegenetzes
- 2) ausreichend Lärmschutz entlang der neuen Trassenführung
- 3) Die Einbindung in die laut GVK geplante Schnellbahnverbindung Linz-Wels auf der neuen Bahntrasse
- 4) Die Errichtung brauchbarer Fahrradstellplätze im Bereich des neuen Bahnhofes
- 5) Ein Pendlerparkplatz für ÖBB-KundInnen

Die Resolution im vollen Text samt Anhang finden Sie unter www.hoersching.gruene.at

NATUR:AKTIVE GEMEINDE HÖRSCHING 2013

„Sei kein Frosch, komm auch du!“ Diesem Aufruf auf den Plakaten folgten mehrere Dutzend naturinteressierte HörschingerInnen und erlebten die interessante Auftaktveranstaltung von „natur:aktiv“ der Gemeinde Hörsching, gemeinsam mit dem Land Oberösterreich.

Bürgermeister Gunter Kastler betonte in seiner Begrüßungsrede die Wichtigkeit der Natur und deren Schutz. Anschliessend kamen die Experten zu Wort. DI Bernhard Schön, Oö. Akademie für Umwelt und Natur, ging in seinem Vortrag auf verschiedenste Naturschutzmassnahmen ein. Er appellierte an die menschliche Vernunft und strich hervor, dass die Wirtschaft ohne die Ressourcen, welche die Natur zur Verfügung stellt, keine Basis hat und daher Ökonomie und Ökologie kein Wider-

spruch sind. Ornithologe Hans Uhl, der Hörsching durch das folgende Jahr begleitet, stellte in seinem Vortrag schützenswerte Hörschinger Naturschätze vor. Nach den Vorträgen kam das Publikum zum Zug und zahlreiche Projekte wurden gestaltet. Aus diesem Ideenpool wurden einige ausgewählt und sollen im kommenden Jahr verwirklicht werden. Durch den gelungenen Abend führte Andreas Kupfer, Institut für angewandte Umweltbildung.

SELAM EBEAD

In der Warteschlange

AMPEL BEI HAID

Das Problem gibt es schon ziemlich lange, und zwar viel zu lange, finden sicherlich die Betroffenen, die im Hörschinger Ortsteil Haid wohnen und teilweise (je nach Verkehr) extrem lange warten müssen, um bei ihrer Kreuzung in die Bundesstraße einzufahren oder sie überqueren zu können. Schwere Unfälle im und nahe dem Kreuzungsbereich zeugen von der Gefährlichkeit der Situation.

Ungefähr einen Kilometer westlich und östlich von dieser unregelmäßig Kreuzung gibt es jeweils eine Ampel auf der B1 und mehr Fahrspuren als die Minimalvariante mit einer Spur pro Fahrtrichtung bei Haid. Nebenstraßen parallel zur B1, die Autos bis zur nächsten Ampelkreuzung befahren könnten, sind nicht vorhanden oder von Haid aus nicht benutzbar (Absperrung).

Die Dringlichkeit des Problems wurde schon 2007 durch eine von 270 AnrainerInnen unterzeichneten Petition nachdrücklich dem damaligen Bürgermeister Anton Korepp vor Augen geführt. 2008 stellten auch Beamte der BH Linz-Land den Missstand fest und machten zwei Lösungsvorschläge: eine Ampel oder eine Unterführung (wobei die Unterführung das Problem nur für FußgängerInnen beheben würde, aber vermutlich ungefähr soviele kosten würde wie eine Ampel).

Stellungnahme 2011 der Landesstraßenverwaltung

In einer offiziellen Stellungnahme der Landesstraßenverwaltung von 2011 (3 Jahre nach amtlichen Feststellung des Handlungsbedarfs) heißt es dann einfach, dass gegen die baldige Errichtung einer Ampel entschieden wurde, weil die 2 derzeit bestehenden Fahrspuren zu wenig sind, um die Ampel staufrei und grünwellentauglich zu betreiben.

Tatsache ist, dass eine Ampel ohne zumindest eine zusätzliche Spur auf der B1 im Kreuzungsbereich ohnehin das Problem nicht ganz lösen würde, weil LinksabbiegerInnen weiter durch die Finger schauen würden. So gibt es zum Beispiel bei der Ampelkreuzung einen Kilometer westlich eine Verbreiterung nur im Kreuzungsbereich, womit auch komplikationsfreies Linksabbiegen möglich ist.

Dass dies 2011 nicht einmal angesprochen wurde, zeigt, wie oberflächlich die Angelegenheit abgehandelt wurde.

Die Gemeinde will reagieren

Der seit 2009 amtierende Bürgermeister von Hörsching hat in der Vergangenheit versucht, sich beim Land für eine Lösung einzusetzen, doch momentan ist noch kein Ergebnis in Sicht. Bürgermeister Kastler hat in Aussicht gestellt, dass bei einem heuer noch stattfindenden Gespräch mit dem zuständigen Landesrat Hiesl auch zwei AnrainerInnen teilnehmen können, um die Nöte der Betroffenen noch einmal vorzubringen und auf eine ehebaldigste Lösung hinzuwirken.

Volksanwaltschaft

Sollten diesem Gespräch keine konkreten Taten folgen, bliebe den Menschen aus Haid vermutlich nur mehr der Gang zur Volksanwaltschaft, da sie ansonsten ziemlich sicher wie bisher jahrelang weiter ignoriert werden. Obwohl Landesbeamte festgestellt haben, dass hier eindeutig ein schwerwiegendes Problem vorliegt, wird einfach nicht dementsprechend gehandelt. Dieses Nichthandeln scheint ein klassischer Fall eines Verwaltungsmissstands und ungleicher Behandlung zu sein, worauf die Volksanwaltschaft spezialisiert ist.

Warum die Menschen in Haid absoluten Nachrang haben sollten gegenüber anderen NutzerInnen der B1, obwohl sie ebenso Steuern bezahlen, ist schwer zu verstehen. Der Staat hat unter anderem die Aufgabe, den Schwachen und Benachteiligten zu helfen. Und hier sind Menschen aufgrund ihrer Wohnadresse im Nachteil. Kindern und Jugendlichen wird zugemutet, sich Gefahren auszusetzen, eine unregelmäßig, stark befahrene Kreuzung im morgendlichen Stoßverkehr zu überqueren, um zum Schulbus zu kommen.



Wilder Kahlschlag am Bachufer

1. August 2012. Fahrzeuge einer Gartengestaltungsfirma rücken an und parken auf öffentlichem Grund im Ortsteil Rutzing, gleich neben dem friedlich vorbeifließenden Mühlbach. Wiederholt sind weithin Motorsäengeräusche zu hören. Später werden die Wurzelstöcke der Bäume, die den Mühlbach säumen, aus dem Erdreich gerissen und auf LKWs aufgeladen. Schließlich ist von dem früheren Grün (Bäume, Gebüsch, Gräser) auf einer Seite des Bachs über eine Länge von ca. 30m nichts mehr übrig.

Das Bedenkliche dabei ist, dass sich das komplett entfernte Ufergrün am Ortsrand befunden hat und daher unter dem besonderen Schutz des oö. Naturschutzgesetzes steht. Aber nicht nur das. Der gerodete Streifen entlang dem Mühlbach ist öffentliches Gut und nicht Teil des angrenzenden, bebauten Grunds. Im Zuge der Kettensägen-Aktion fielen anscheinend auch Baumteile in den Bach, die sich dann flußabwärts bewegten und so als Treibgut eine Gefahr für zwei Kleinkraftwerke darstellten, was bei den dadurch Betroffenen für Unverständnis sorgte, um es milde auszudrücken.

"Versehentlich" bei der falschen Stelle um Genehmigung gefragt?

Einer der beiden Eigentümer des Nachbargrundstücks, Christoph S. erklärte am Tag der Abholzung in einem persönlichen Gespräch, dass er in dieser Angelegenheit ohnehin mit einem Beamten des Gewässerbezirks gesprochen hätte. Auf die Frage, wie denn der Endzustand des Geländes sein soll, erklärt er, dass es Rasen werde. "Gewässerbezirk Linz" ist aber nur eine interne Verwaltungsdienststelle und nicht nach außen für Naturschutz zuständig. Die zuständige Behörde scheint nach den oö. Naturschutz-Bestimmungen vielmehr die

jeweilige Bezirksverwaltung (hier: BH Linz-Land) zu sein.



NACH DEM ENDE DER ARBEITEN BLEIBT EINE ERDWÜSTE ÜBER



Hörsching, gerade dabei eine naturaktive Gemeinde zu werden, sollte ein solches Verhalten nicht widerspruchslos hinnehmen, bei dem der Naturschutz ignoriert, öffentliches Eigentum zerstört und privates Eigentum gefährdet wird.

Es geht eben nicht an, die Nachbarparzelle einfach gemeinsam mit dem eigenen Grund umzugestalten, auch wenn sie der Gemeinde gehört. Und auch eine Erlaubnis der Gemeinde hätte den Schutz der Natur nicht außer Kraft gesetzt.

Rodung auf öffentlichem Grund und die Gemeinde wurde nicht gefragt ...

Vertreter der Gemeinde Hörsching (so etwa der Bürgermeister in der Gemeinderatssitzung vom 1.10.2012) bestätigen übereinstimmend, dass die Gemeinde davon nicht zuvor informiert worden war, somit auch nicht deren Zustimmung eingeholt worden war. Die Gemeinde hatte, nachdem sie davon erfahren hatte, den Auftraggeber der Aktion um Stellungnahme gebeten. In seiner Antwort dazu wurde noch einmal wiederholt, dass zuvor ohnehin die Wasserbehörde informiert worden war. Außerdem habe er danach aufgrund der Beschwerden auch mit der Gemeinde Kontakt aufgenommen.

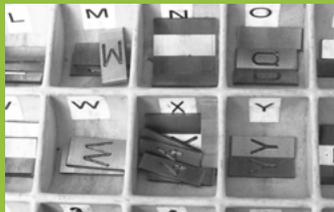
RAINER KILPATRICK



Das war der Fahrradfrühling 2012

Am 14. April 2012 fand zum zweiten Mal der „Fahrradfrühling“ der Grünen Hörsching in Kooperation mit dem Sozialverein „B7“ statt. Es wurden 27 Fahrräder codiert, ungefähr noch einmal so viele durchgecheckt und gewartet. Freundlicherweise hat die Marktgemeinde Hörsching dafür wieder den bewährten Platz vor dem KUSZ zur Verfügung gestellt. Der Verein B 7 hat gleich zwei Zelte mitgebracht, um vor dem drohenden Regen zu schützen.

So konnten sich die BesucherInnen während der Wartezeit über Fahrräder informieren, biologisch jausnen und sich angeregt unterhalten.



Ausfüllen, ausschneiden und absenden!

VERANSTALTUNGSTIPP



**2025:
DER SPRIT IST AUS -
WIE KOMMST NACH HAUS?**

**MOBILITÄT DER ZUKUNFT
IN LINZ-LAND**

**FREITAG, 16.11.2012, 19 UHR
PFARRSAAL ST: MICHAEL
LEONDING**

**VERANSTALTER/INNEN:
DIE GRÜNEN LINZ-LAND**

JA, ich will...

- bei den Grünen Hörsching mitarbeiten
- regelmäßig den Hörschinger Aufwind erhalten
- über alle Veranstaltungen der Grünen Hörsching informiert werden

Vorname

Nachname

PLZ

Ort

Straße

Telefon

E-Mail

Falls Briefmarke zur Hand bitte ausreichend frankieren oder Postgebühr zahlt der Empfänger!

An die
Grünen Hörsching

Fritz Hummer
4063 Hörsching
Kindergartenstraße 6

IMPRESSUM

GRUNDLEGENDE RICHTUNG:

INFORMATIONEN DER GRÜNEN HÖRSCHING

M., H., V.:
DIE GRÜNEN HÖRSCHING,
MÜHLBACHSTRASSE 146,
4063 HÖRSCHING

REDAKTION: SELAM EBEAD,
FRITZ HUMMER, ANDREW UND
RAINER KILPATRICK, GRETI KLEIN-
FELDER, BARBARA STEMBERGER

AUFLAGE: 2.500 STÜCK

DRUCK: DRUCKEREI BIRNER,
4615 HOLZHAUSEN

PAPIER: COCOON, FA. ANTALIS, HÖRSCHING
CHLORFREI RECYCELTES NATURPAPIER, IN-
FOS: WWW.WEISS-UND-RECYCLT.COM

ZERTIFIKATE: FSC® RECYCLED CERTIFIED
(NO. FSC-C021878), EU ECOLABEL CERTIFICA-
TION (NO. FR/011/003), HP INDIGO CERTIFIED,
AGE-RESISTANT STANDARD, NATIONAL AS-
SOCIATION OF PAPER MERCHANTS, ARCHIV-
GEEIGNET (LDK CLASS 24-85)